

Niedersächsisches Ministerium  
für Inneres und Sport  
– Verfassungsschutz –



# Frauen im Salafismus

Erscheinungsformen und  
aktuelle Entwicklungen

Informationen zum Thema  
Salafismus in Niedersachsen

---



**Niedersachsen**

## Impressum

Herausgeber:  
Niedersächsisches Ministerium  
für Inneres und Sport  
Abteilung Verfassungsschutz  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Büttnerstraße 28, 30165 Hannover

Layout & Gestaltung:  
Verfassungsschutz Niedersachsen

Stand: Januar 2020, 2. Auflage

# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>1. Was ist Salafismus?</b> .....	5
1.1 Politischer Salafismus.....	8
1.2 Jihadistischer Salafismus.....	9
<b>2. Die traditionelle Rolle der Frau im Salafismus</b> .....	12
<b>3. Anziehungskraft des Salafismus für Frauen</b> .....	16
<b>4. Neue Rollen für Frauen</b> .....	19
4.1 Missionierungsarbeit.....	19
4.2 Teilnahme am Jihad.....	21
<b>5. Das Internet als Radikalisierungsmedium</b> .....	26
<b>6. Angebote des Niedersächsischen Verfassungsschutzes und der Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI)</b> .....	27
6.1 Niedersächsischer Verfassungsschutz.....	28
6.2 Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI).....	29
<b>Glossar</b> .....	30
<b>Bildverzeichnis</b> .....	34

## VORWORT

Lange wurde davon ausgegangen, dass der Salafismus von Männern bestimmt werde und Frauen allein die Rolle zukäme, im Haushalt zu wirken und ihre Männer zu unterstützen. Diese Annahme basierte vor allem darauf, dass die öffentliche Wahrnehmung von männlichen Salafisten dominiert wird.

Die Ausreisen zahlreicher Frauen und die zunehmende Berichterstattung darüber, dass Frauen im System des sogenannten Islamischen Staates eine durchaus aktive Rolle, beispielsweise in der Propaganda über soziale Netzwerke, übernommen haben und teilweise auch Waffen trugen, widersprechen dem Bild von der generell passiven Rolle der Frauen im Salafismus. Hinzu kommen die Rückkehrerinnen, deren Geschichten die Aufmerksamkeit einer weiten Öffentlichkeit erregt und Diskussionen zum Umgang mit ihnen eröffnet haben.

Auch mit Blick auf die Aktivitäten von Frauen innerhalb der salafistischen Szene in Deutschland und Niedersachsen zeigt sich, dass diese eine wichtige Funktion in der Szene einnehmen, indem sie insbesondere andere Frauen missionieren und die Ideologie an ihre Kinder weitervermitteln. Auch engagieren sie sich u. a. im Sammeln von Spenden und Hilfgeldern sowie in salafistischen Organisationen. Es lohnt sich also, die Rolle der Frauen im Salafismus näher zu betrachten.

Diese Broschüre soll zur Klärung folgender Fragen beitragen:

- Welche Rolle spielen Frauen in der salafistischen Szene?
- Was motiviert Frauen, sich einer Ideologie zu verpflichten, die ihnen viele Freiheiten nimmt?
- Wie missionieren Frauen?
- Welche Probleme ergeben sich in Bezug auf salafistisch radikalisierte Frauen?



  
Bernhard Witthaut  
Niedersächsischer Verfassungsschutzpräsident

## 1. WAS IST SALAFISMUS?

Der Salafismus ist eine extremistische Strömung innerhalb des sunnitischen Islams, die wiederum in mehrere Gruppen aufgespalten ist. Grob wird zumeist zwischen zwei Gruppen unterschieden: denjenigen Salafisten, die vor allem auf Missionierung (arab. da'wa) setzen, um ihre Ziele zu erreichen (politischer Salafismus), und denjenigen, die zur Zielerreichung auch die Anwendung von Gewalt befürworten (jihadistischer Salafismus).

Alle Salafisten, egal welcher Gruppe sie sich zugehörig fühlen, vertreten die Meinung, dass der Islam nur zu Zeiten des Propheten Muhammad, seiner Gefährten und seiner unmittelbaren Nachfolger (den sogenannten as-salaf as-salih, den „rechtschaffenen Altvorderen“) bis zur dritten Generation authentisch gelebt wurde. Nach dieser Zeit wurde der Islam ihrer Auffassung nach verfälscht und nicht mehr so praktiziert, wie Gott es den Muslimen vorgeschrieben hat.

Das Ziel von Salafisten besteht nun darin, den ihrer Meinung nach „wahren“ Islam wieder zu leben bzw. die Gesellschaft hin auf dieses Ideal zu verändern. Die Frühzeit des Islams wird auf diese Weise zur absoluten Richtschnur für die eigene religiöse Praxis und die Ordnung des Zusammenlebens. Alleine die getreue Nachahmung dieser Frühzeit, so die Salafisten, führe die Muslime zum Heil im Jenseits. Das diesseitige Leben wird daher lediglich als Prüfung der richtigen Praxis und Frömmigkeit verstanden. Nach Meinung der Salafisten ist ein wirklich gottgefälliges Leben nur in einer islamischen Gesellschaft möglich, die sich an der Frühzeit des Islams orientiert und die Einhaltung der Scharia garantiert.

» Im Diskurs über **extremistische Strömungen** innerhalb des Islams sollte darauf geachtet werden, deutlich zwischen Begriffen zu unterscheiden, denn häufig kommt es in dieser Hinsicht zu Gleichsetzungen und Verallgemeinerungen. Beim Salafismus und Islamismus (politischer Islam) handelt es sich um religiös aufgeladene politische Ideologien. Der Islam ist dagegen eine Weltreligion, deren Ausübung in Deutschland durch Artikel 4 GG, Abs. 1 und 2, geschützt ist.

» Die **Scharia** (von arab. „Weg zur Tränke“, „gebahnter Pfad“) beinhaltet alle Normen und Gebote, die den Gläubigen zu Gott führen sollen. Sie basiert auf den religiösen Hauptquellen Koran und Sunna sowie auf den daraus abgeleiteten Rechtsmeinungen und Interpretationen. Bei der Scharia handelt es sich nicht um ein kodifiziertes Gesetzbuch, sondern um ein umfangreiches und zu einem gewissen Teil auch variierendes Korpus an Normen. Salafisten reduzieren die Scharia auf eine übersichtliche Anzahl an Normen, die sie absolut setzen.

» Der arabische Begriff **Sunna** bedeutet wörtlich „Tradition“ oder „überlieferte Norm“. In der Sunna wird beschrieben, wie sich der Prophet und die frühen Muslime verhalten und geurteilt haben. Die Sunna konkretisiert Richtlinien des Korans in Hinblick auf die Lebens- und Glaubenspraxis. Eine einzelne überlieferte Tradition innerhalb der Sunna wird Hadith genannt.

Als Quellen stützen sich Salafisten alleine auf den Koran, den sie wortwörtlich auslegen, und auf das Beispiel des Propheten bzw. der frühen Muslime, wie es in der ausgedehnten Traditionsliteratur – der sogenannten Sunna – dargestellt wird. Die meisten anderen Quellen, die jahrhundertlang die Entwicklung der islamischen Theologie, die Entstehung einer Vielzahl von Strömungen und regionale kulturelle Ausprägungen lehnen Salafisten konsequent ab. Für sie existiert nur der eine „wahre“ Islam. In dieser Logik sind alle anderen Ausprägungen „unislamische Neuerungen“ (arab. bid'a).

Damit sind alle Muslime, die sich nicht der Auslegung der Salafisten anschließen, aber auch Nichtmuslime im Irrtum und „Ungläubige“ (arab. kuffar), denn sie verweigern die Annahme der „Wahrheit“ oder wenden sich gar bewusst davon ab. Salafisten verstehen sich daher als Elite, die als einzige den gottgewollten Islam lebt. Entgegen der mehrheitlichen muslimischen Meinung, dass ein geborener Muslim nur durch dezidierte Lossagung (zum Beispiel durch Konversion) vom Islam exkommuniziert werden kann, vertreten Salafisten die Meinung, dass die Mehrheit der Muslime sich der Apostasie (arab. ridda/irtidat) schuldig macht, denn sie

leben nicht den „wahren“ Islam, wie er von den Salafisten definiert wird. Salafisten erklären diese Muslime zu Abtrünnigen und Ungläubigen und rechtfertigen so auch Gewaltanwendung bis hin zur Todesstrafe. Dieses „Für-ungläubig-Erklären“ (arab. takfir) ist eine häufige Praxis bei Salafisten, die teilweise dramatische Konsequenzen für die betreffenden Muslime hat, wie die zahlreichen Hinrichtungen von „Apostaten“ im sogenannten Islamischen Staat zeigten.



Salafisten unterscheiden sich von der Mehrheit der Muslime nicht dadurch, dass sie den Monotheismus (arab. tauhid) ins Zentrum ihrer Lehre stellen, und auch nicht darin, dass sie dem Propheten und den frühen Muslimen eine herausragende Stellung einräumen, sondern in der Radikalität und Ausschließlichkeit ihrer Interpretation.

Für Salafisten gibt es keinen wahrhaft gelebten Islam, der sich nicht ausschließlich an der Frühzeit orientiert. Jegliche Anpassung an neue Umstände – wie zum Beispiel eine Integration in westliche bzw. moderne Gesellschaften – wird als Abwendung vom Islam interpretiert. Nach Meinung der Salafisten setzt alleine Gott die Normen, denen sich die Menschen zwingend unterzuordnen haben – dafür wurden sie von Gott geschaffen.



Der ausgestreckte Zeigefinger steht bei Salafisten für die absolute Souveränität und Autorität Gottes.

Daher lehnen Salafisten zum Beispiel auch Menschenrechte und Demokratie ab, da diese Normen menschengemacht sind und damit ihrer Auffassung nach die Maxime der alleinigen Souveränität Gottes verletzen. Verneint werden aus ähnlichem Grund weltweit verbreitete religiöse Praktiken innerhalb des Islams, wie z. B. Heiligenverehrung, sowie alle Religionen außerhalb des Islams, denen die Salafisten vorwerfen, vom Monotheismus abzuweichen. All diese Praktiken und Glaubensinhalte werden von Salafisten als „Götzenglaube“ (arab. schirk) angesehen.

In der religiösen Praxis führt die alleinige Orientierung an der Frühzeit des Islams bei Salafisten dazu, dass sie versuchen, den Propheten und die frühen Gefährten bis ins kleinste Detail zu imitieren. Das zeigt sich z. B. in der Kleidung, in den Speisen und in den Normen des Zusammenlebens. Dafür werden die religiösen Quellen auf das Vorhandensein von Gesetzen und Normen durchsucht und wörtlich befolgt. Eine historische Einordnung oder Kontextualisierung erfolgt nicht.

Im gesellschaftlichen Leben wird eine Abschottung von allen Einflüssen propagiert, die die Salafisten von ihrer gelebten Praxis abbringen könnten, und es werden klare Feindbilder konstruiert. Der eigenen Gruppe und deren Auslegung des Islams gegenüber schuldet der Salafist unbedingte Loyalität. Ablehnen bzw. sogar hassen soll der Gläubige alles, was gegen die Lehre gerichtet ist. Dieses Prinzip der „Loyalität und Lossagung“ (arab. al-wala' wa-l-bara') bedeutet zum Beispiel, dass Salafisten Kontakte zu Nichtmuslimen oder Muslimen, die eine andere Auffassung vom Islam vertreten – dazu zählen im Ernstfall sogar Mitglieder der eigenen Familie –, soweit möglich vermeiden. Mit dem Konzept der „Loyalität und Lossagung“ teilen Salafisten die Welt also in zwei gegensätzliche Lager: auf der einen Seite sie selbst, die vermeintlich wahren Muslime, auf der anderen Seite die „Ungläubigen“. Salafisten grenzen sich auf diese Weise bewusst von der Mehrheitsgesellschaft ab und bewegen sich vornehmlich in ihrer eigenen Szene.

## 1.1 Politischer Salafismus

Politische Salafisten streben die Umformung der Gesellschaft nach Vorbild der islamischen Frühzeit durch Missionierung (arab. da'wa) an. Ziel dieser Missionierungsarbeit sind einerseits Muslime, die sich (noch) nicht dem Salafismus angeschlossen haben, andererseits Nichtmuslime, die zum Islam – nach salafistischer Interpretation – bekehrt werden sollen. Wegweisend ist auch hier die Vorstellung, dass das Heil für Muslime letztlich nur durch ein Leben in einer islamischen Gesellschaftsordnung, die sich an der Frühzeit orientiert und die Scharia zur Grundlage hat, gewährleistet werden kann. Die von politischen Salafisten angestrebte Umformung der Gesellschaft nach dem frühislamischen Ideal bedingt auch, dass die meisten Freiheitsrechte und die demokratische Verfasstheit des Staates, wie sie im Grundgesetz festgelegt sind, außer Kraft gesetzt würden. Aus diesem Grund wird der politische Salafismus als ein Extremismusphänomen vom Verfassungsschutz beobachtet.



Salafisten werben an einem inzwischen verbotenen LIES!-Infostand in Hannover für ihre Ideologie.

Die Mehrheit der politischen Salafisten in Deutschland verurteilt – zumindest öffentlich – die Anwendung von Gewalt zur Verwirklichung ihrer politischen Ziele. Sie setzen auf die Missionierung, um die Gesellschaft nach und nach in ihrem Sinne umzugestalten. Mittel dazu sind öffentlichkeitswirksame Kampagnen in Fußgängerzonen, wie die mittlerweile verbotene LIES!-Aktion, bei der kostenlose Korane in deutscher Übersetzung verteilt wurden, Islamseminare und zahllose Seiten im Internet, auf denen sich Interessierte über den Islam informieren können – häufig ohne das Wissen, dass die Informationen, die sie gut aufbereitet und in verschiedenen Sprachen erhalten, dem salafistischen Spektrum zuzuordnen sind.

## 1.2 Jihadistischer Salafismus

### ► EXKURS: SITUATION IN SYRIEN

Nachdem der syrische Präsident Baschar al-Assad den weitestgehend friedlichen Protesten großer Bevölkerungsteile gegen sein Regime ab dem Frühjahr 2011 mit Gewalt begegnet war, haben sich in Syrien unterschiedliche Oppositionsgruppen etabliert. Diese bekämpfen das Regime al-Assads, zum Teil bekämpfen sie sich auch gegenseitig.

Im Laufe des Bürgerkrieges haben jihadistisch-salafistische Gruppierungen großen Einfluss gewonnen. Insbesondere ist hier die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) zu nennen. Viele Salafisten aus Deutschland bzw. ganz Europa waren in die vom IS eroberten Gebiete ausgereist, um dort für die Terrororganisation zu kämpfen oder um vor Ort ein vermeintlich wahres muslimisches Leben zu führen.

Mittlerweile konnte der IS vollständig aus seinem Stammgebiet in Syrien und dem Irak zurückgedrängt werden. Auf den territorialen Totalverlust reagierte der IS mit einer Änderung seiner Operationsweise, weg vom Staatsbildungsprojekt, zurück zu einer im Untergrund agierenden Terrororganisation. Viele zum IS ausgereiste Menschen kehren derzeit nach der militärischen Niederlage des IS in ihre westlichen Heimatländer zurück.



Flagge des IS mit dem islamischen Glaubensbekenntnis. Die Verwendung der IS-Flagge ist in Deutschland strafbar. Das islamische Glaubensbekenntnis wird von dem Verbot nicht berührt.

Andere Salafisten, die sogenannten jihadistischen Salafisten, setzen nicht alleine auf Missionierung, sondern befürworten die Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele. Ihrer Meinung nach befindet sich der Islam in einem Verteidigungskampf gegen Kräfte, die den Plan verfolgen, den Islam zu zerstören. Diese Kräfte können Regierungen in mehrheitlich muslimischen Staaten sein, die sich gegen die Salafisten stellen bzw. sich nicht an deren

Auslegung halten, oder westliche Staaten. In letzterem Fall dient zum Beispiel das Eingreifen westlicher Staaten im Nahen und Mittleren Osten als Beleg für die These, der Islam befinde sich in einem geradezu endzeitlich dargestellten Kampf gegen die „Feinde des Islams“, in dem die „Wahrheit Gottes“ letztendlich obsiegen werde. Alle Muslime und Musliminnen sind aufgefordert, sich an diesem Kampf aktiv zu beteiligen.

Jihadistische Salafisten behaupten, der Jihad zur Verteidigung des Islams sei eine individuelle Pflicht (arab. fard al-'ayn). Wer sich dieser Pflicht verweigert, wird als Abtrünniger oder Ungläubiger angesehen. Damit deuten jihadistische Salafisten den Begriff Jihad – ein bedeutendes Prinzip innerhalb der islamischen Glaubenspraxis – radikal um. Jihad bedeutet wörtlich „Anstrengung“ und ist in Koran und Sunna an vielen Stellen, die sehr unterschiedlich interpretiert werden können, enthalten. Die Mehrheit der Muslime versteht Jihad in erster Linie spirituell als inneren Kampf gegen die Versuchungen, die den Gläubigen von seinem Weg hin zu einem gottgefälligen Leben abbringen. Nur in zweiter Linie hat Jihad für sie die Bedeutung, sich gegen tatsächliche Angriffe zur Wehr zu setzen. Jihadistische Salafisten drehen das Verhältnis um und sehen im kämpferischen Jihad eine unumgängliche Pflicht. Zudem konstruieren sie eine Weltsicht, nach der sich Muslime grundsätzlich in einer Verteidigungssituation befinden.

Das betrifft nicht nur Kriegs- und Krisenregionen, ihre Ziele sind auch Staaten, in denen Muslime vermeintlich daran gehindert werden, ein Leben nach der Scharia zu führen, bzw. Staaten, die ihrer Meinung nach am Kampf gegen die Salafisten beteiligt sind. Auf diese Weise

werden praktisch alle Regionen der Welt, in denen keine salafistische Ordnung herrscht, zu Zielen und Orten des Kampfes. Jihadistische Salafisten teilen die Welt dabei in solche Gebiete ein, in denen ihre Auffassung des Islams herrscht (arab. dar al-islam – „Haus des Islams“), und solche, die von Unglaube und Feindschaft gegen die „wahren“ Muslime geprägt sind (arab. dar al-harb/al-kufr – „Haus des Krieges/Un glaubens“).



Im Juni 2014 rief der sogenannte Islamische Staat die Wiedereinführung des Kalifats aus und erklärte Abu Bakr al-Baghdadi zum Kalifen.

Das Ziel der jihadistischen Salafisten besteht darin, die Welt vom „Unglauben“ zu reinigen und eine weltweite islamische Gemeinschaft nach salafistischer Vorstellung zu etablieren. Modell ist auch hier wieder die Frühzeit des Islams, in der die islamische Gemeinschaft von einem Kalifen regiert wurde. Die kämpferische Wiedereinführung des Kalifats, verstanden als ideale gottgewollte Form des Zusammenlebens, steht somit im Zentrum des jihadistischen Salafismus.

» Das Wort **Kalif** bedeutet wörtlich „Nachfolger“ und meint die Nachfolger Muhammads in der Herrschaft über die islamische Gemeinschaft.

Dies erklärt, warum der sogenannte Islamische Staat besonders für extremistische Muslime zu einem Sehnsuchtsort wurde. Die Propaganda des Islamischen Staates war darauf angelegt, möglichst viele Muslime für den Kampf für das Kalifat zu begeistern und zur Ausreise ins Kriegsgebiet zu animieren.

Diese Ausreise wurde nach dem Vorbild des Propheten Muhammad und der frühen Prophetengenossen als „Auswanderung“ (arab. hijra) dargestellt und für die Muslime zur individuellen Pflicht erhoben, wenn nicht unausweichliche Hindernisse vorliegen. Mit der Etablierung des Kalifats und damit einer wahrhaft islamischen Gemeinschaft – so die Argumentation – hätten die Muslime endlich eine Heimat gefunden, in der sie nach den Gesetzen Gottes leben können, statt durch den Verbleib in „gottlosen Staaten“ ihr Heil aufs Spiel zu setzen.



## 2. DIE TRADITIONELLE ROLLE DER FRAU IM SALAFISMUS

Die Rückbesinnung auf das Ideal der islamischen Frühzeit im Salafismus wirkt sich auch auf das Verständnis der Rolle der Frau aus. Die Frau ist zwar vor Gott in religiöser Hinsicht dem Mann gleichgestellt, Mann und Frau haben jedoch nach Meinung der Salafisten in der Gesellschaft deutlich unterschiedliche Rollen. Diese Unterschiede werden von Salafisten als gottgewollt und damit unveränderbar dargestellt. Der Mann entscheidet dabei nach außen über alle Belange der Familie. Er ist alleine für die Versorgung der Familie zuständig und hat die Aufgabe, für deren Wohl und Schutz zu sorgen.

Frauen wird der innere Raum zugewiesen, ihre Bereiche sind der Haushalt, die Erziehung der Kinder und die Unterstützung des Ehemannes. Sie haben sich in letzter Instanz immer dem Willen des Mannes zu beugen. Nach salafistischer Norm bleiben Frauen im Haus und begeben sich mit männlicher Erlaubnis nur dann in die Öffentlichkeit, wenn es sich absolut nicht vermeiden lässt. Durch die alleinige Versorgerrolle des Mannes und ihre Beschränkung auf den häuslichen Bereich sind die Frauen in ihren Möglichkeiten häufig stark eingeschränkt bzw. alleinstehende, geschiedene oder verwitwete Frauen ohne sonstigen sozialen Rückhalt kaum in der Lage, sich und die Familie zu versorgen. Eine nicht verheiratete Frau ist somit nach salafistischer Vorstellung außer im hohen Alter, in dem wiederum die Kinder für die Versorgung zuständig sind, eigentlich nicht vorgesehen. Eine frühe Heirat bzw. Wiederheirat wird grundsätzlich angestrebt. Ehen werden häufig über Bekannte, die Familie oder Internetforen vermittelt.

Shaykh ibn al-Uthaymin sagte:

**"Wir rufen die  
Muslime dazu auf,  
viele Kinder zu haben."**

(Fataawa al-Mar'ah al-Muslimah 2/556)



Shaykh ibn Uthaymeen, rahimahullah, sagte:

"Es ist eine Pflicht für den Ehemann, seine Ehefrau zu versorgen (unterstützen), auch wenn sie ein gutes Gehalt hat."

(Fataawa Islamiyah 185/5)



Shaykh Bin Baz rahimahullah sagte:

**"Die Pflicht der Ehefrau ist es,  
bescheiden zu sein  
und es zu meiden,  
ihren Ehemann zu ärgern  
und ihm zu schaden."**

[Fätwas von Bin Baz]





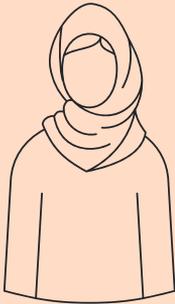
Die strikte Geschlechtertrennung schränkt die Frauen weiter ein. Frauen sollen sich nicht, und schon gar nicht ohne Aufsicht, in Gesellschaft von Männern aufhalten, die nicht zur Kernfamilie zählen (Vater, Brüder, Ehemann und männliche Kinder). Grundlegend ist die Sicht, dass jeglicher Kontakt zwischen nicht eng verwandten Männern und Frauen stets die Gefahr von „Unzucht“ (arab. zina) heraufbeschwöre, die es unbedingt zu vermeiden gilt.

Allein der Verdacht, dass ein solcher Kontakt eventuell stattgefunden haben könnte, kann drastische Auswirkungen auf die Frauen haben. Dem Vermeiden von Unzucht dient auch die Maßgabe, dass sich die Frau spätestens ab Eintritt der Pubertät in der Gesellschaft nicht verwandter Männer und in der Öffentlichkeit zu verhüllen habe, um keinen Blick auf ihre „Reize“ zu ermöglichen. In vielen Fällen wird bei Salafisten die Verschleierung jedoch sogar bei Kindern verlangt. Entgegen der überwiegenden Darstellung in westlichen Medien trägt nicht jede Salafistin eine Vollverschleierung (arab. niqab).

» Der Begriff **zina** umfasst jegliche Art von außerehelichen sexuellen Kontakten. Nach salafistischer Lesart der Quellen erhalten Frauen und Männer, die unverheiratet Geschlechtsverkehr haben, 100 Peitschenhiebe. Bei Ehebruch wird die Todesstrafe durch Steinigung propagiert. Homosexualität wird ebenso häufig mit dem Tod bestraft.

## ► EXKURS: HIJAB, NIQAB, BURKA UND TSCHADOR

Es gibt innerhalb des Islams verschiedene Auffassungen darüber, ob oder wie sich Frauen verhüllen sollen. Je nach Ort, kulturellem Hintergrund, sozialer Schicht und persönlichem Stil zeigen sich große Unterschiede. Gerade im westlichen Diskurs werden Begriffe häufig nicht korrekt wiedergegeben und falsch verknüpft.

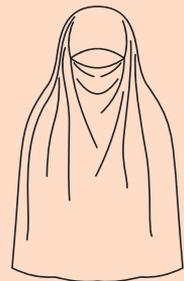


### Hijab

Beim Hijab handelt es sich um ein Kopftuch, das die Haare und gegebenenfalls Nacken und Hals verhüllt. Das Gesicht bleibt dabei stets unbedeckt.

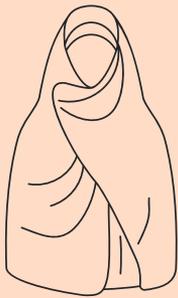
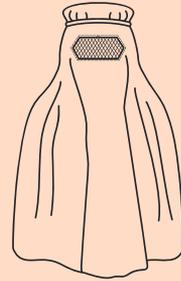
### Niqab

Der Niqab ist eine Form der Vollverschleierung, die ursprünglich vor allem auf der Arabischen Halbinsel gebräuchlich war. Es handelt sich dabei um einen Gesichtsschleier, der mindestens Nase und Mund bedeckt. Er wird in aller Regel in Kombination mit einem den ganzen Körper verhüllenden Gewand (Abaya oder Jilbab) getragen. Wenn im Westen von Vollverschleierung gesprochen wird, handelt es sich in der absoluten Mehrheit der Fälle um den Niqab. Der Niqab hat sich mit Aufkommen islamistischer und salafistischer Bewegungen in der ganzen Welt verbreitet und wird von einigen Musliminnen als Zeichen besonderer Frömmigkeit getragen.



### Burka

In den Medien und der Debatte um Vollverschleierung wird der Niqab fälschlicherweise häufig als Burka bezeichnet. Die Burka (in Afghanistan häufig „chadari“ genannt) ist in Europa kaum anzutreffen. Es handelt sich dabei um ein einteiliges Übergewand, das über den Kopf gezogen wird. Im Bereich der Augen besitzt die Burka einen Einsatz mit einer Gitterstruktur.



### Tschador

Der Tschador, der vor allem von Frauen im Iran und anderen schiitisch geprägten Gebieten getragen wird, ist ein großes Tuch, in das sich die Frauen einhüllen. Das Gesicht bleibt frei.

Fotos S. 14-15: Colourbox.de

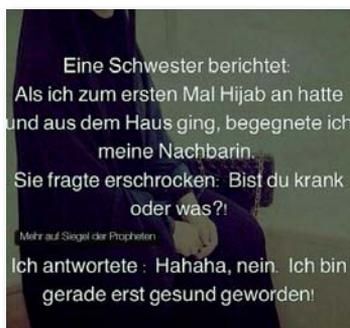
Da sich salafistische Gruppen sehr stark von der Mehrheitsgesellschaft abgrenzen, entsteht für die Frauen zum einen ein enger Raum, in dem sie von der Gruppe und insbesondere der Gesellschaft anderer Frauen geborgen werden, zum anderen ein hoher Überwachungsdruck, der den Frauen kaum Platz für Verhaltensweisen lässt, die außerhalb der propagierten Norm liegen.

In der Propaganda wird das archaische Bild der Frau ins Positive gedreht. Nach der Aussage von Salafisten ist die Frau ein kostbarer Schatz, den es vor den Blicken der „begehrlichen“ Öffentlichkeit zu schützen gilt. Die Schönheit der Frau ist nur für ihren Ehemann da, der für ihren Schutz und ihr Wohlergehen zu sorgen hat. Gegen westliche Rollenmodelle wird argumentiert, diese zwängten die Frauen gegen ihre Natur in die Erwerbstätigkeit und bürdeten ihnen damit eine Last auf. Außerdem wird stets betont, ein Mann solle sich seine Frau nach ihrer Religiosität und ihrem Charakter wählen, Schönheit sei letztlich kein ausschlaggebendes Kriterium. Gerühmt werden in der salafistischen Propaganda die Rolle der Frau als Mutter und Unterstützerin ihres Ehemannes sowie vermeintlich weibliche Tugenden wie Sanftheit, Gehorsam und Demut. Dem Bild der zerbrechlichen und schutzbedürftigen Frau steht ein Männerbild gegenüber, das Aktivität, Stärke und Durchsetzungsfähigkeit betont.

### 3. ANZIEHUNGSKRAFT DES SALAFISMUS FÜR FRAUEN

Die Motivationen von Frauen, sich dem Salafismus zuzuwenden, sind sehr verschieden. Es gibt also keine „typische“ Radikalisierungsbio-graphie oder „typische“ Radikalisierungsfaktoren. Aus Biographien von Frauen, die sich dem Salafismus zugehörig fühlen oder sich distanziert haben, lassen sich jedoch einige Motive herausstellen.

#### Suche nach religiöser Heimat



Viele Frauen, ob nun in muslimische Familien hineingeboren oder konvertiert, finden auf der Suche nach einer religiösen Heimat direkt oder über Umwege zum Salafismus. Zuweilen sind die Frauen über ein generelles Interesse am Islam auf salafistische Angebote gestoßen. Salafisten betreiben eine höchst professionelle Missionierungsarbeit, wenden sich Menschen, die Neugier zeigen, offen zu und integrieren neue Anhänger sehr schnell in die Gruppe. Auch die Einfachheit der Lehre, die ausgestrahlte Sicherheit, die „wahre“ Religion zu besitzen und zu einer auserwählten weltumspannenden Elite von „Geschwistern“ zu

gehören, stellen für Suchende oftmals Anreize dar. Im Gegenzug wenden sich einige Frauen auch wieder vom Salafismus ab, sobald sie feststellen, dass der Salafismus aufgrund seiner starken Reduktion von Religion unterkomplex ist bzw. die eigene ergebnisoffene Beschäftigung mit der Religion aufgrund vorgegebener strikter Normen nicht fördert oder sogar aktiv unterdrückt.

#### Salafismus als „Exit-Strategie“

Der Salafismus bietet in seiner dezidierten Ablehnung der Mehrheitsgesellschaft eine Exit-Option für all jene, die sich von den Erwartungen der Gesellschaft überfordert fühlen, zugunsten einer Lebensform, die völlig neue Maßstäbe setzt und einen kompletten Neustart ermöglicht. Salafistische Gruppen nehmen alle auf, die bereit sind, sich den Regeln anzupassen, unabhängig davon, was die Person in ihrem „vorherigen“ Leben getan hat. Solange sie aufrichtig bereit, spielt die Vergangenheit keine Rolle mehr. Das erklärt, warum sich viele Menschen mit einem eher unsteten Lebenslauf oder solche, die

in ihrem Leben an den Erwartungen gescheitert sind, zum Salafismus hingezogen fühlen. Bei Frauen spielen häufig auch als unklar oder falsch empfundene Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft an Weiblichkeit eine Rolle. Salafisten bieten klare Rollenzuweisungen und verstehen es geschickt, die weibliche Rolle zu überhöhen. Damit entziehen sie die Frau der als sexualisiert verstandenen Gesellschaft und rühmen vermeintlich deren Charakter und deren Religiosität. Im Gegensatz zur Mehrheitsmeinung, die salafistisch orientierte Frauen als unterdrückt wahrnimmt, sehen viele Salafistinnen ihren Weg als Befreiung von einer als falsch wahrgenommenen Rolle der Frau. Das bringt sie dazu, sich selbst der Mehrheit der Frauen gegenüber als überlegen darzustellen und selbst härteste Einschränkungen der persönlichen Freiheit mit Verweis auf den göttlichen Willen positiv umzudeuten.



## Selbstbewusstsein durch religiöse Expertise

Da der Salafismus die Quellen des Islams stark verkürzt und auf relativ gesehen wenigen Glaubensbeständen und Regeln aufbaut, können neue Anhänger – gegebenenfalls auch ohne jegliche Vorkenntnisse – schnell zu „religiösen Experten“ werden, die wiederum andere anleiten. Das gibt vielen Salafisten besonderes Selbstvertrauen und eine davor nie dagewesene soziale Stellung in der Gruppe. Zudem besteht der Anspruch, die einzig wahre Deutung zu besitzen. Auf diese Weise fühlen sich Salafisten als Elite und weisen andere Muslime gerne auf ihre „Fehler“, mangelnde Gläubigkeit oder „falsche“ Glaubenspraxis hin. So kann es durchaus vorkommen, dass Töchter gerade in religiös eher wenig gebildeten Milieus plötzlich zu religiösen Autoritäten werden. Manche muslimischen Eltern sind zunächst gar nicht alarmiert, sondern froh, dass die Tochter sich an religiöse Normen hält. Das führt in manchen Fällen dazu, dass sie viel zu spät Hilfe suchen. In nichtmuslimischen Familien löst eine Konversion eines weiblichen Familienmit-



glieders einhergehend mit einer salafistischen Glaubenspraxis häufig Konflikte aus, gerade dann, wenn die Tochter oder Schwester versucht, die Familie in ihre Richtung zu ziehen. Oftmals führt eine salafistische Radikalisierung zum Bruch mit der Familie und einer ausschließlichen Hinwendung zur Szene, die Kontakte außerhalb der Gruppe aufgrund des Prinzips der „Loyalität und Lossagung“ grundsätzlich als schädlich interpretiert.

## Rebellion

In manchen Fällen dient die Hinwendung zum Salafismus insbesondere jungen Frauen und Mädchen als Mittel, um sich gegen die Familie oder die Gesellschaft aufzulehnen. Vollverschleierung, extreme Religiosität und ein Eintauchen in eine völlig neue Welt sind in der Gegenwart wohl einer der größten denkbaren Brüche mit den Normen der Gesellschaft. Manchmal handelt es sich bei solchen Verhaltensweisen um typisch adoleszente Normbrüche, die nach einer Weile wieder beendet werden. Mit der Etablierung des sogenannten Islamischen Staates wurden jedoch gerade auch sehr junge Mädchen und Frauen animiert, nach Syrien bzw. in den Irak auszureisen. Was von den Mädchen, die die Folgen einer solchen Entscheidung zumeist gar nicht abschätzen konnten, vielleicht als Abenteuer verstanden wurde, hatte traurige Konsequenzen für viele von ihnen. Umso wichtiger ist es, Mädchen über die Gefahren von Salafismus aufzuklären und Anzeichen von Radikalisierung auch bei sehr jungen Mädchen ernst zu nehmen.

## Beziehungen

Viele Frauen kommen über eine Beziehung zu einem Mann, der bereits der Szene angehört oder sich dieser zuwendet, zum Salafismus. Die Männer verlangen in der Regel, dass die Frau sich entsprechend anpasst. Die Frau sieht sich dann vor die Wahl gestellt, die Beziehung zu beenden oder den Weg mitzugehen. Gerade wenn die Frauen schon sehr stark in die Szene involviert sind, kann eine Trennung mit hohen sozialen Verlusten oder sogar mit Risiken verbunden sein. Mit der Entstehung des sogenannten Islamischen Staates wurden auch Frauen mit dem Versprechen auf eine Heirat mit einem Kämpfer in die Kriegsgebiete gelockt. Viele dieser Frauen haben Kinder geboren und ihre Ehemänner im Krieg verloren. Es ist davon auszugehen, dass der Aufenthalt in einem Kriegsgebiet und das Erlebte bei vielen Frauen Traumata hinterlassen haben, die bei einer eventuellen Rückkehr in der Aufarbeitung eine zentrale Rolle spielen werden.

## 4. NEUE ROLLEN FÜR FRAUEN

### 4.1 Missionierungsarbeit

In den letzten Jahren haben Frauen insbesondere in westlichen Ländern zunehmend aktivere Rollen innerhalb des Salafismus eingenommen. Das zeigt sich deutlich in der Missionierungsarbeit sowohl im politischen als auch im jihadistischen Spektrum des Salafismus. Angesichts der im Salafismus propagierten strikten Geschlechtertrennung werben Frauen vor allem andere Frauen und Mädchen an. Das geschieht über eigens für Frauen konzipierte Angebote im Internet, Veranstaltungsangebote für Frauen, wie beispielsweise religiöse Kurse oder Treffen mit Kochen und Kinderbetreuung, über die Ansprache an Informationsständen oder Spendenaufrufe. Wie die Männer ködern auch Salafistinnen andere Frauen zunächst mit niedrigschwelligen Angeboten, um sie dann enger an die Szene zu binden.



In diesem und ähnlichen Foren wird um Spenden für inhaftierte Salafisten und Salafistinnen geworben, unter anderem für Safia S., die als 15-Jährige in Hannover einen Bundespolizisten niedergestochen hatte.



Manche Frauen wissen zunächst gar nicht, dass sich hinter Angeboten wie Familiennachmittagen oder religiöser Beratung salafistisch orientierte Gruppen verbergen. Die Ansprache ist zumeist sehr freundlich, offen und schon bald sehr persönlich. Frauen werden schnell in die Gruppe integriert und fühlen sich dort häufig sehr warmherzig aufgenommen. Gerade für Nichtmusliminnen, die am Islam interessiert sind, oder frisch Konvertierte sind diese Zirkel leichter zugänglich als die traditionellen Moscheegemeinden, wo häufig sprachliche oder kulturelle Barrieren existieren und wenig dezidierte Angebote für Interessierte gemacht werden.

## ► **EXKURS: SALAFISTISCHE FAMILIENSTRUKTUREN**

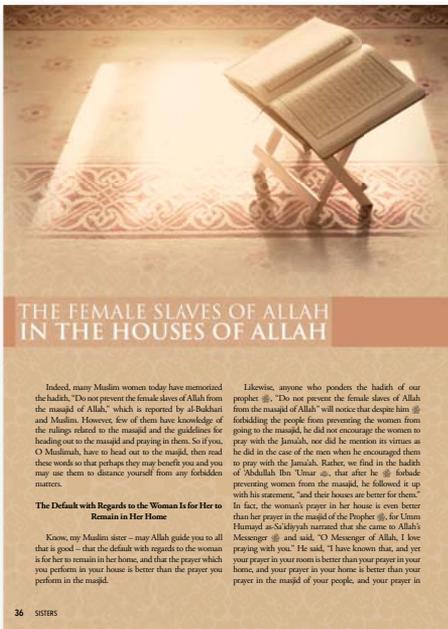
Mit dem Entstehen von salafistischen Szenen ergibt sich die zunehmende Herausforderung, dass sich nicht nur einzelne Personen radikalieren, sondern Familien gegründet werden, in denen die salafistische Praxis gelebt wird und radikalisierte Eltern ihre Kinder entsprechend erziehen. Bisher sind in Niedersachsen nur wenige solcher Fälle bekannt geworden, in Zukunft werden Schulen, Behörden und Präventionsakteure jedoch wahrscheinlich in steigender Zahl mit solchen Entwicklungen konfrontiert werden. Insgesamt sind die Herausforderungen, die sich durch radikalisierte Familien ergeben, im Einzelfall zu unterschiedlich, um generelle Antworten zu geben. Umso wichtiger ist es, Entwicklungen zu erkennen, Informationen einzuholen und Maßnahmen auf allen beteiligten Ebenen abzustimmen. Bei Fragen können Sie sich an den Niedersächsischen Verfassungsschutz oder die Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI) wenden.

Weitere Informationen zu Angeboten finden Sie im 6. Kapitel dieser Handreichung.

## 4.2 Teilnahme am Jihad

Der Erfolg des sogenannten Islamischen Staates brachte auch das Engagement von Frauen in den Blick der Öffentlichkeit. Die Strategie bestand zunächst darin, Männer für den Kampf in Syrien/im Irak anzuwerben. Es zeigte sich jedoch sehr bald, dass auch Frauen benötigt würden, sei es als Ehefrauen für die Kämpfer, als Mütter für die Kinder des neuen Kalifats oder – aufgrund der strikten Geschlechtertrennung – beispielsweise als Lehrerinnen und Ärztinnen. Daher begann die Propaganda kurz nach Ausrufung des Kalifats, Frauen ins Visier der Anwerbung zu nehmen – mit Erfolg: ca. ein Fünftel der Ausgereisten aus Deutschland, die entweder alleine oder mit ihrer Familie aufgebrochen sind, waren weiblich. Zudem etablierte sich eine weibliche Unterstützerszene, die ihrerseits Werbung für den sogenannten Islamischen Staat machte. Die ausgereisten Frauen nennen sich häufig mit Beinamen „Muhajira“, also Frauen, die die Hijra in den Islamischen Staat vollzogen haben.

Der Aufruf an Frauen wurde wiederum religiös begründet. Da der Islam angegriffen werde, stünden auch Frauen in der Pflicht, sich am Jihad zu beteiligen, bestenfalls durch eine Ausreise oder wenigstens durch Missionierung oder finanzielle/logistische Unterstützung in den Ländern, in denen sie sich aufhielten.



Regeln, denen Frauen sonst unterliegen, seien – so die Argumentation der jihadistischen Salafisten – im Verteidigungsfall aufgehoben. So dürften Frauen und Mädchen ohne Zustimmung ihres Vormundes (Ehemann, Vater, Bruder, ältester Sohn) tätig werden.

Nach der Ausrufung des Kalifats nahmen die Magazine des sogenannten Islamischen Staates Artikel auf, die sich speziell an Frauen richteten und deren Rolle im Jihad beschreiben oder Erlebnisberichte von ausgereisten Frauen enthalten. Die Artikel spiegeln im Wesentlichen die Rolle wider, die im Salafismus Frauen insgesamt zugeschrieben wird. Sie sollen außer bei dringenden Angelegenheiten im Haus bleiben, es wird ihnen sogar davon abgeraten, die Moschee zu besuchen.



Neben der Tätigkeit im Haushalt wird insbesondere betont, dass die Frauen in der Pflicht seien, möglichst viele Kinder zu gebären, um die Ausbreitung des Kalifats zu sichern. Diese Kinder, im Falle der Jungen „junge Löwen“ genannt, im Falle von Mädchen entweder „junge Löwinnen“ oder „Perlen“, sollen möglichst von Anfang an so erzogen werden, dass sie ihre spätere Rolle im Kalifat einnehmen können. Das bedeutet konkret, die Kinder sollten lernen, die „Feinde des Islams“ zu hassen und das Kalifat auszudehnen, sei es als zukünftige Kämpfer oder als Unterstützerinnen im Haushalt. Jungen erhielten bereits früh ein militärisches Training.

Frauen waren zudem angehalten, ihre Männer zum rechten Glauben anzuhalten, sich selbst bei Angst und Trauer zurückzunehmen und sogar zu akzeptieren, wenn ihr Ehemann sich weitere Ehefrauen oder Sklavinnen nehmen sollte. Mehrehe und Sklaverei werden dabei explizit als gottgewollt verteidigt. Geschrieben sind die Artikel vermeintlich von Frauen, obwohl sich die Urheberschaft nicht letztgültig klären lässt. Gefahren, die das Leben in einem Kriegsgebiet mit sich bringt, werden nicht verschwiegen, jedoch im Sinne





Insgesamt hängt die Frage, ob Frauen aktiv kämpfen sollen, von der Situation ab. Solange der sogenannte Islamische Staat sich noch in der Ausdehnung befand bzw. dessen Bestand nicht in unmittelbarer Gefahr war, spiegeln die offiziellen Verlautbarungen die Sicht wider, dass die Frauen auf ihre Rolle im Haushalt und in der Erziehung beschränkt sind. Falls jedoch die Feinde gewaltsam in das Gebiet des sogenannten Islamischen Staates eindringen sollten, dann seien auch die Frauen in der Pflicht, zur Verteidigung aktiv – wenn nötig auch mit Waffen – beizutragen. Gerade in der Zeit, in der der sogenannte Islamische Staat schwere Gebietsverluste zu beklagen hatte, begann die Propaganda, auch kämpfende Frauen, Greise und Behinderte zu zeigen. So wurde die Möglichkeit einer kämpfenden Frau beim sogenannten Islamischen Staat in Rekurs auf einzelne kämpfende Frauen im Frühislam immer theoretisch als allerletzte Möglichkeit mitgedacht. Im Internet findet sich auch eine Reihe von Beiträgen, Bildern und Videos, die eine tatsächlich aktiv-kämpferische Rolle von Frauen darstellen. Beispielsweise wird immer wieder berichtet, dass Frauen eine eigene Einheit hatten, die „al-Khansaʿ-Brigade“, die wohl vor allem dazu diente, Frauen in der Öffentlichkeit zu überwachen und gegebenenfalls bei Übertretung von Normen der Bestrafung zuzuführen.

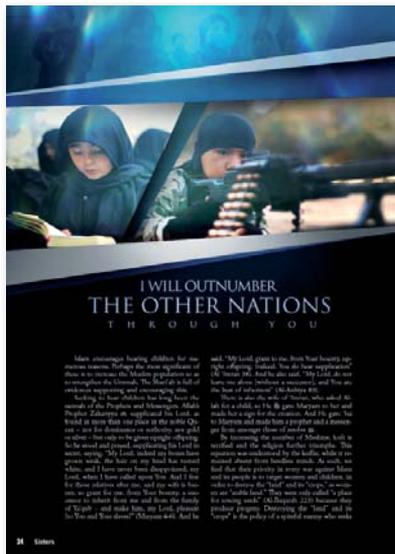


## ► EXKURS: RÜCKKEHRERINNEN AUS DEN IS-GEBIETEN

Im Zuge des Niedergangs des sogenannten Islamischen Staates kehren nach und nach Frauen, die nach Syrien und in den Irak ausgereist waren, nach Deutschland zurück. Insgesamt handelt es sich auf Niedersachsen bezogen bisher nur um Einzelfälle. Aber auch diese stellen Gesellschaft, Behörden und Institutionen vor vielfältige Herausforderungen. Da sich in den meisten Fällen keine Straftaten nachweisen lassen, können Frauen häufig wieder aktiv in die Szene eintauchen.

Eine zweite Herausforderung sind die Kinder, die entweder bereits mit den Eltern ausgereist sind oder auf dem Gebiet des sogenannten Islamischen Staates geboren wurden und von Anfang an mit der jihadistischen Ideologie aufgewachsen sind. Auch hier muss jeder Fall sorgsam betrachtet werden. Der Niedersächsische Verfassungsschutz und die Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI) bieten in solchen Fällen ihre Expertise an.

Weitere Informationen zu Angeboten finden Sie im 6. Kapitel dieser Handreichung.



## 5. DAS INTERNET ALS RADIKALISIERUNGSMEDIUM



Insgesamt spielt das Internet eine herausragende Rolle in der Propaganda für den Salafismus, in der Rekrutierung und in den Radikalisierungsverläufen. Das gilt aufgrund der rigiden Geschlechtertrennung und dem weitgehenden Gebundensein ans Haus für Frauen umso mehr. Daher haben sich im Internet Angebote speziell für Frauen etabliert, zu denen Männer – soweit sich das kontrollieren lässt – häufig keinen Zugang haben. Salafistische Frauen werben über diese Angebote ganz gezielt Frauen und vernetzen sich untereinander. Dies geschieht sowohl in der Wahl der Themen als auch in der Darstellung. Auf den betreffenden

Seiten werden „frauentypische“ religiöse Fragen behandelt, wie Ehe, Sexualität, Kleidung, Erziehung, oder ganz banale Dinge wie Kochen und Babykleidung. Dabei sind die Inhalte so aufbereitet, dass sie sowohl optisch ansprechend sind als auch prägnante Botschaften präsentieren. Unter die häufig kitschige Optik mischen sich dann zuweilen Inhalte, die in krassem Gegensatz zur Darstellung zu stehen scheinen, zum Beispiel wenn das Martyrium verherrlicht wird oder Gewaltbilder geteilt werden. Viele der betreffenden Seiten sind offen und locken interessierte Frauen an. Im weiteren Verlauf werden diese Frauen häufig in private Gesprächsräume oder zugangsbeschränkte Gruppen umgeleitet, wo die Frauen weiter radikalisiert werden.



Auch die Anwerbung zur und die konkrete Planung der Ausreise erfolgte im Falle von Frauen sehr häufig über das Internet, während bei den Männern persönliche Kontakte zum Beispiel in einschlägigen Moscheen und Vereinen eine ebenso wichtige Rolle spielten. Bereits ausge-reiste Frauen berichten von ihrer „Hijra“ und vom Alltag im sogenannten Islamischen Staat, den sie teilweise in rosigen Farben schildern. Sie fungierten auch als Beraterinnen, wenn es um die konkrete Ausreise ging, oder stellten sich als Vermittlerinnen zur Verfügung.

## 6. ANGEBOTE DES NIEDERSÄCHSISCHEN VERFASSUNGSSCHUTZES UND DER KOMPETENZSTELLE ISLAMISMUSPRÄVENTION NIEDERSACHSEN (KIP NI)

In vielen Fällen sind Radikalisierungsmotive geschlechtsunabhängig. Dennoch können gerade Probleme und Bedürfnisse junger Frauen und Mädchen ein Ansatz sein, speziell diese Zielgruppe stärker in den Fokus zu rücken. Das kann zum Beispiel in Form von Sensibilisierungsveranstaltungen geschehen, die gerade die Gefahren für Mädchen und Frauen und die geschlechtstypischen Erscheinungsformen einer Radikalisierung in den Blick nehmen. Der Niedersächsische Verfassungsschutz nimmt diese Aufgabe gerne auf Anfrage wahr. In der Ausstiegsarbeit bzw. in der Arbeit mit dem Umfeld von Radikalisierten (Familie, Freunde, Schule, Arbeitsplatz) werden bereits Angebote für Frauen und Mädchen gemacht. Beim Aussteigerprogramm „Aktion Neustart“ des Niedersächsischen Verfassungsschutzes, das direkt mit Ausstiegswilligen aus der salafistischen Szene arbeitet, sind geschlechterparitätisch besetzte Teams tätig. Ausstiegswillige Frauen haben somit die Möglichkeit, wenn sie es wünschen, von einer Frau beim Ausstieg begleitet zu werden.



## 6.1 Niedersächsischer Verfassungsschutz

### ■ Informationsmaterial

Die Broschüren und Flyer des Niedersächsischen Verfassungsschutzes informieren über die Extremismusphänomene und sind kostenlos erhältlich. Gedruckte Exemplare können bei der Öffentlichkeitsarbeit des Niedersächsischen Verfassungsschutzes bestellt werden unter:

[oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de)

Die Informationsmaterialien stehen auch zum Download zur Verfügung unter:

[www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/aktuelles\\_service/publikationen/publikationen-54339.html](http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de/aktuelles_service/publikationen/publikationen-54339.html)

### ■ Referenten

Beim Niedersächsischen Verfassungsschutz arbeiten Referenten und Referentinnen, die auf Anfrage kostenfrei zielgruppengerechte Informationsveranstaltungen gestalten.

Anfragen können Sie an die folgende Adresse richten:

[praevention@verfassungsschutz.niedersachsen.de](mailto:praevention@verfassungsschutz.niedersachsen.de)

### ■ Hilfe bei Radikalisierungsverdachtsfällen

Sie können sich jederzeit an den Niedersächsischen Verfassungsschutz wenden, wenn Sie Fragen zu Extremismusphänomenen haben oder Hilfe benötigen, wenn Sie mit Radikalisierungsverdachtsfällen konfrontiert sind.

[praevention@verfassungsschutz.niedersachsen.de](mailto:praevention@verfassungsschutz.niedersachsen.de)

### ■ Aussteigerprogramm „Aktion Neustart“

Der Niedersächsische Verfassungsschutz verfügt über ein eigenes Aussteigerprogramm in den Bereichen Rechtsextremismus und Islamismus/Salafismus. Geschlechterparitätisch besetzte Teams kümmern sich in diesem Rahmen um Personen, die aus der Szene aussteigen wollen. Die Hilfe ist kostenlos und die Fälle werden absolut vertraulich behandelt. „Aktion Neustart Islamismus“ ist erreichbar unter der

**Hotline: 0162 2010816**

auf Facebook unter [www.facebook.com/Aussteigerprogramm fuer Islamisten/](https://www.facebook.com/Aussteigerprogramm fuer Islamisten/)

und unter [www.aktion-neustart.de](http://www.aktion-neustart.de)

## 6.2 Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI)



2016 beschloss die Niedersächsische Landesregierung die Einrichtung der KIP NI, mit dem Ziel, die in Niedersachsen bereits vorhandenen staatlichen und staatlich geförderten Präventionsakteure in der Islamismusprävention zu vernetzen und die Angebote weiterzuentwickeln. Die Geschäftsführung liegt paritätisch beim Niedersächsischen Verfassungsschutz und der Präventionsstelle Politisch Motivierte Kriminalität des Landeskriminalamtes Niedersachsen (PPMK). In der KIP NI sind folgende Akteure zusammengeschlossen:

- ▶ das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport,
- ▶ das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung mit dem Verein für jugend- und familienpädagogische Beratung Niedersachsen – beRATen e. V.,
- ▶ das Niedersächsische Justizministerium mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen,
- ▶ das Niedersächsische Kultusministerium sowie
- ▶ die Präventionsstelle Politisch Motivierte Kriminalität des Landeskriminalamtes Niedersachsen.

Der Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR) ist Ansprechpartner für alle Fragen der Demokratieförderung und bietet Sensibilisierungsveranstaltungen zu Islamismus und Salafismus an. Die Beratungsstelle beRATen e. V. richtet sich mit ihrem Angebot speziell an das Umfeld von Radikalierten (Familie, Freunde, Arbeitgeber, Schulen etc.) und bietet Hilfe bei Fragen zu Radikalisierungsverdachtsfällen.

Die Webseite der KIP NI stellt Informationen zu Islamismus/Salafismus und zur Präventionsarbeit in diesen Bereichen in Niedersachsen zur Verfügung. Die Webseite mit Kontaktdaten der Akteure und Zuständigkeiten finden Sie unter:

[www.kipni.niedersachsen.de](http://www.kipni.niedersachsen.de)



## GLOSSAR

### **Al-wala' wa-l-bara' (Loyalität und Lossagung):**

Für Salafisten gilt die Loyalität Gott und der eigenen Gruppe allein. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass sie sich von allem lossagen, was vom aus ihrer Sicht wahren Glauben und richtigen Weg ablenkt. So sollen zum Beispiel Kontakte zu Nichtmuslimen oder Muslimen, die eine andere Auffassung vom Islam vertreten, vermieden werden. Mit dem Konzept der „Loyalität und Lossagung“ teilen Salafisten die Welt in zwei gegensätzliche Lager: auf der einen Seite sie selbst, die vermeintlich wahren Muslime, auf der anderen Seite die „Ungläubigen“ (vgl. kafir).

### **As-salaf as-salih (die rechtschaffenen Altvordenen):**

Bezeichnung für die ersten drei Generationen von Muslimen.

### **Bid'a (Neuerung):**

Der Begriff bezeichnet eine religiöse Neuerung, die sich nicht auf Koran oder Sunna zurückführen lässt. Salafisten lehnen jegliche Neuerungen ab und verwenden den Begriff stets negativ.

### **Dar al-islam/dar al-harb bzw. dar al-kufr:**

Insbesondere jihadistische Salafisten teilen die Welt in zwei Sphären ein: eine, in der der Islam herrscht (dar al-islam – wörtl. „Haus des Islams“) und eine, die bekriegt werden soll, weil dort der Islam noch nicht herrscht (dar al-harb – wörtl. „Haus des Krieges“). Alternativ verwenden Salafisten für dar al-harb auch die Wendung dar al-kufr (wörtl. „Haus des Unglaubens“).

### **Da'wa (Einladung, Missionierung):**

Salafisten nutzen das Prinzip intensiv, um neue Anhänger zu gewinnen. Missionierung tritt dabei in vielfacher Form auf: von karitativen Aktionen über Islamlehrgänge und direkter Ansprache auf der Straße bis hin zur Überzeugungsarbeit in Internetforen. Der Grundgedanke besteht darin, die Gesellschaft von unten schrittweise nach salafistischen Vorstellungen umzubauen, indem die Menschen vom vermeintlich richtigen Islam überzeugt werden bzw. zum Islam konvertieren.

**Fard al-'ayn (Individualpflicht):**

In der islamischen Normsetzung wird unterschieden, ob eine Pflicht (arab. fard) von jedem einzelnen Muslim erfüllt werden muss oder ob es sich dabei um eine Pflicht handelt, für deren Erfüllung die Gemeinschaft als Ganze zuständig ist (arab. fard al-kifaya). Eine Individualpflicht sind beispielsweise die Gebete, die jeder Muslim täglich verrichten muss. Eine Gemeinschaftspflicht wäre etwa, dafür zu sorgen, dass niemand hungern muss. Solange das Ziel erreicht wird, reicht es aus, dass eine genügende Anzahl an Muslimen sich diesem Ziel widmet. Jihadistische Salafisten erklären den militärischen Jihad zur individuellen Pflicht, obwohl es sich nach klassischer Auslegung um eine Gemeinschaftspflicht handelt.

**Hijra/muhajir/muhajira (Auswanderung/Auswanderer/Auswanderin):**

Im Islam beschreibt die Hijra, die gleichzeitig den Beginn der islamischen Zeitrechnung markiert, die Auswanderung des Propheten Muhammad und seiner Gefährten im Jahre 622 von Mekka, wo die Muslime unter Verfolgung litten, nach Medina. Jihadistische Salafisten nutzen den Begriff, um die Auswanderung in das Kalifat des sogenannten Islamischen Staates zu bezeichnen. Damit stellen sie sich in die Tradition des Propheten und signalisieren damit, dass auch sie aus einer Situation der Verfolgung in eine gerechte Ordnung auswandern. Männliche Auswanderer geben sich häufig den Titel Muhajir, die weiblichen den Titel Muhajira.

**Jihad (wörtl. „Anstrengung“):**

Jihad bedeutet nach mehrheitlicher Auffassung, den Kampf gegen die inneren Unzulänglichkeiten zu führen. Der Jihad, der vor allem von jihadistischen Salafisten propagiert wird, ist der militärische Kampf gegen die vermeintlichen Feinde des Islams. Zeitgenössische jihadistische Salafisten behaupten, dass es die individuelle Pflicht eines jeden Muslims sei, den militärischen Jihad zu führen (vgl. fard al-'ayn). Nach traditioneller Auffassung ist Muslimen der militärische Jihad nur im Verteidigungsfall erlaubt. Jihadistische Salafisten konstruieren diesen Verteidigungsfall, indem sie behaupten, der Westen bzw. dessen Verbündete befänden sich in einem dauerhaften Krieg, um den Islam zu vernichten.

### **Kafir (Ungläubiger; Pl. kuffar):**

Salafisten verwenden den Begriff standardmäßig für Nichtmuslime und Muslime, denen sie vorwerfen, vom „richtigen“ Glauben abgefallen zu sein und die daher in den Augen der Salafisten als exkommuniziert zu betrachten sind (vgl. takfir).

### **Ridda/irtidad (Apostasie):**

Die Begriffe beschreiben die Lossagung vom Islam bzw. die Konversion zu einer anderen Religion. Nach klassischer Auffassung ist es Menschen, die als Muslime geboren sind oder den Islam angenommen haben, nicht möglich, sich vom Islam loszusagen. Einem Abtrünnigen (arab. murtadd) droht die Todesstrafe. Salafisten erklären Muslime, die nicht ihrer Auffassung des Islams folgen, regelmäßig zu Apostaten und Ungläubigen (vgl. takfir). Damit legitimieren sie Gewalt und die Anwendung der Todesstrafe.

### **Scharia (wörtl. „Weg zur Tränke“/„gebahnter Pfad“):**

Die Scharia beinhaltet alle Normen und Gebote, die den Gläubigen zu Gott führen sollen. Sie basiert auf den religiösen Hauptquellen Koran und Sunna sowie auf den daraus abgeleiteten Rechtsmeinungen und Interpretationen. Abgedeckt sind so unterschiedliche Bereiche wie die genaue Ausübung der rituellen Pflichten, Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und im engeren Sinne juristische Bestimmungen. Bei der Scharia handelt es sich nicht um ein kodifiziertes Gesetzbuch, sondern um ein umfangreiches und zu einem gewissen Teil auch variierendes Korpus an Normen.

### **Schirk (Polytheismus):**

Der Begriff Schirk (wörtl. „Beigesellung“) steht dem Monotheismus-Prinzip des Tauhid diametral entgegen. Im Salafismus werden alle Normen und Praktiken, die nicht direkt aus den Schriften hergeleitet werden können oder nach Meinung der Salafisten das Gebot des Monotheismus verletzen, als „Beigesellung“ betrachtet. Dazu gehören z. B. die demokratische Herrschaftsform und die universellen Menschenrechte. Auch andere Religionen sowie manche religiöse Strömungen innerhalb des Islams, insbesondere mystische, werden von Salafisten häufig als Schirk qualifiziert.

**Sunna (Tradition)/hadith (Erzählung):**

Sunna bezeichnet die Gesamtheit der überlieferten Aussprüche, Taten und Unterlassungen des Propheten Muhammad und seiner Gefährten. Eine Einzeltradition wird als Hadith bezeichnet.

**Takfir (Exkommunikation):**

Insbesondere jihadistische Salafisten nutzen dieses Konzept, um jene Muslime, die nicht der salafistischen Auslegung folgen, zu Ungläubigen (vgl. kafir) zu erklären. Damit werden sie aus jihadistischer Perspektive zu Feinden des Islams, sodass Gewaltanwendung gegen sie religiös legitimiert werden kann.

**Tauhid (Monotheismus):**

Lehre von der absoluten Einheit und Einzigkeit Gottes. Daraus folgt das Verbot, Gott etwas „beizugesellen“ (vgl. schirk).

**Zina (Unzucht):**

Der Begriff bezeichnet generell jede Art von religiös nicht legitimierten sexuellen Kontakten (vorehelicher Geschlechtsverkehr, Ehebruch, Homosexualität). Salafisten leiten die Bestrafung aus den religiösen Quellen ab. Sie reicht von Auspeitschung bis hin zur Todesstrafe. Auf dem Gebiet des sogenannten Islamischen Staates wurden Ehebrecher gesteinigt und Homosexuelle in vielen Fällen von Hochhäusern geworfen.

## BILDVERZEICHNIS

- S. 6: [www.thewayofsalafiyah.wordpress.com](http://www.thewayofsalafiyah.wordpress.com)
- S. 7: [www.muslim.or.id](http://www.muslim.or.id)
- S. 8: [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 9: Flagge/Logo Islamischer Staat
- S. 10: Dabiq, Ausgabe 5
- S. 11: Dabiq, Ausgabe 1
- S. 12: [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 13: [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 14/15: [Colourbox.de](http://Colourbox.de)
- S. 16: [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 17: [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 19: [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 21: Rumiyah, Ausgabe 12
- S. 22: Dabiq, Ausgabe 11; Dabiq, Ausgabe 11; Dabiq, Ausgabe 12
- S. 23: Dabiq, Ausgabe 12; Rumiyah, Ausgabe 1; Rumiyah, Ausgabe 3;  
Rumiyah, Ausgabe 10
- S. 24: [www.archive.org](http://www.archive.org); [www.archive.org](http://www.archive.org)
- S. 25: Rumiyah, Ausgabe 5
- S. 26: [www.facebook.com](http://www.facebook.com); [www.facebook.com](http://www.facebook.com)
- S. 27: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport/Verfassungsschutz
- S. 29: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport/Verfassungsschutz;  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und  
Gleichstellung/beRATen e. V.;  
Niedersächsisches Justizministerium/Landespräventionsrat Niedersachsen;  
Landeskriminalamt Niedersachsen/Präventionsstelle Politisch Motivierte  
Kriminalität

## Verteilerhinweis

Diese Druckschrift wird von der Landesregierung Niedersachsen im Rahmen ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist.

Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Herausgeber:  
Niedersächsisches Ministerium  
für Inneres und Sport  
Abteilung Verfassungsschutz  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Büttnerstraße 28, 30165 Hannover  
Telefon: 0511 6709-217  
Telefax: 0511 6709-394  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@  
verfassungsschutz.niedersachsen.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de)  
Internet: [www.verfassungsschutz.niedersachsen.de](http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de)  
Facebook: <https://www.facebook.com/Verfassungsschutz.Niedersachsen>  
Twitter: [https://twitter.com/LfV\\_NI](https://twitter.com/LfV_NI)  
Telegram: <https://t.me/fairfassung>